Herrn Charles F. Mayer

mit freundschaftl. Grüßen

von [illegible]

Wahre Bildung und deren Endzweck.



Rede.

Gehalten

vor dem social-dem. Turnverein

zu Baltimore, Md.,

am fünften Februar A. D. 1860.

Von

Pastor Arthur O. Brickman.

„Der Begriff eines Wesens von der höchsten Realität würde sich also unter allen Begriffen möglicher Dinge zu dem Begriffe eines unbedingt nothwendigen Wesens am besten schicken. Wir sehen uns genöthigt, uns an ihm zu halten, weil wir die Existenz eines (solchen) nothwendigen Wesens nicht in den Wind schlagen dürfen. Wir finden in dem ganzen Felde der Möglichkeit nichts, was auf einen solchen Vorzug im Dasein einen gegründeteren Anspruch machen könnte." Immanuel Kant. (Critik d. r. Vernunft.)

Baltimore.
Gedruckt bei Th. Kroh, No. 20 Secondstraße.
1860.

Vorwort.

Um dem Wunsche mehrerer Freunde, die meine Rede nicht genügend verstanden hatten, zu entsprechen, übergab ich sie dem Druck. Sie ist dem Gefühl des aufrichtigstens Wohlwollens für meine Nebenmenschen entsprungen, und ich wünsche nur, daß sie mit eben solchem Wohlwollen auch von denen aufgenommen werde, die noch nicht vorbereitet sind, mir in allen hier ausgesprochenen Ansichten beizustimmen. Die Rede war ursprünglich ex tempore entstanden, und ich schrieb sie gleich darauf, so genau ich konnte, nieder. Ueber einige Punkte habe ich mir kurze Erweiterungen um der Belehrung und des richtigen Verständnisses willen erlaubt, und dafür bitte ich Niemand um Verzeihung. Jenem Vereine, vor dem ich diese Rede hielt, wünsche ich das beste Gedeihen, und vor allen dessen wohlgemeinten und edlen Absichten bezeuge ich hiermit meine aufrichtigste Hochachtung.

Baltimore, im Februar 1860.

A. O. B.

Meine Herren!

Wer macht heut zu Tage nicht Anspruch auf Bildung! Wer will nicht gebildet heißen! Selbst der roheste Mensch kann es nicht ertragen, ungebildet genannt zu werden. Ja, mehr oder minder macht Jeder Anspruch auf Bildung; doch dieser Anspruch kann nur dann Grund haben, wenn in dem Gemüthe eines moralischen oder sittlichen Menschen Wissenschaft, Demuth und Bescheidenheit die Träger des Anrechtes dazu sind.—

Im gewöhnlichen Leben wird der Begriff Bildung nicht selten sehr einseitig genommen. Oft spricht man davon im Sinne des Begriffs Cultur, und macht demnach Bildung abhängig von Wissenschaft und Kunst, ohne auf die Veredlung des Herzens oder der Triebe und Motive des Geistes Bezug zu nehmen. Man spricht von religiöser, moralischer, ästhetischer, künstlerischer, gelehrter und wissenschaftlicher Bildung. Wir verstehn darunter die Erziehung und Vervollkommnung des Menschen in jeglicher Beziehung. Die Bildung hat daher auch Stufengrade, und weil der Mensch unendlich vervollkommnungsfähig ist, daher hat die Bildung keine feste Grenze, und wir nehmen an, daß Zeit und Raum nicht der einzigste Schauplatz und die alleinige Schule der Bildung des Menschen sein können. Die Bildung selbst ist, als Verklärung der Geisteszustände der Seele, nichts Materielles, obwohl der Vorhof und Tummelplatz dazu die uns umgrenzende materielle Natur ist. Der Begriff Bildung, um der unendlichen Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen willen, weist uns somit auf Ewigkeit und Unendlichkeit hin; ja, er läßt uns selbst in der Ferne ahnen das Ideal aller Bildung, das absolute persönliche Gute und Wahre, aus dessen Fülle, als der reinsten Liebe, das Schöne in unendlichen Formen unerschöpflich und ewig neu ist. Der Mensch, seiner Bildungsfähigkeit wegen, ist daher angelegt für ein ewiges, selbstbewußtes, geistig-persönliches Fortbestehen.— Nie kann und wird es eine Nation oder ein einzelnes Individuum geben, das sagen könnte: die höchste Bildungsstufe ist erreicht, wir bedürfen jetzt nichts mehr.

Wir alle, auch die Gelehrtesten der Welt, wissen sehr wenig. Die wissenschaftlichen Probleme haben sich im letzten Jahrhundert mehr angehäuft, sind aber, sammt den alten Problemen, metaphysisch heute noch so unlösbar vor den Augen der Gelehrten, als vor vielen Jahrhunderten. Ist auch Manches aufgehellt worden, was die Menschheit mit Jubel begrüßte, so sind darum die interessantesten und werthvollsten Fragen des Lebens keineswegs erörtert oder gar entschieden, sondern vielmehr nur schwieriger, namentlich vom blos naturwissenschaftlichen Standpunkte aus, zu lösen. Welches Individuum oder welche Gesellschaft wollte deshalb jetzt so verblendet sein, sich anzumaßen, auch nur in der allerunbedeutendsten Branche des Lebens den Höhepunkt wissenschaftlicher Bildung erlangt zu haben! Die „zerfallenen Aufstellungen," die einstens so stolz prangten, sollten die tollkühnen Anmaßungen gewisser Dünkelgelehrten, die alles zu wissen und erklären wähnen, gewiß sehr vorsichtig und bescheiden machen. Zur Uebung des Verstandes auch jetzt noch dienend, steht so manches falsche **Lehr-Gebäude** da, das, vom negierenden Standpunkte aus, seiner Zeit gewisse festgestellte Wahrheiten, wozu auch Gott und Unsterblichkeit gehören, mit Erfolg zu leugnen schien. Die tiefeingreifende Kritik hat aber stets den Skepticismus und tausende ihm verwandte Systemchen vernichtet. Daß nun aber von Zeit zu Zeit einzelne Halbgelehrte die alten Ritter-Ruinen frisch illuminiren und, mit überwundenen Grundsätzen paradirend, die Welt durch solche Systeme, wozu auch der Materialismus gehört, aufklären und sogar Bildung unter den Laien einführen wollen, das ist dem Fachgelehrten lächerlich. Wie wahr erweisen sich hierin die Worte unseres lieben Schiller: „Wenn die Könige baun, haben die Kärrner zu thun." Doch, was ist wahre Bildung?

Sie müssen mir hier erlauben, Ihnen meinen eigenen Begriff von „wahrer Bildung" zu geben. Ich kann die sittliche Erhebung des Geistes von der wahren Bildung nicht trennen. Wie die Philosophie ist die Wissenschaft der Wissenschaften, so ist wahre Bildung die Anwendung aller theoretischen Wahrheiten auf das Leben — oder die Ausführung derselben durch Nutzzwecke. Wissen, Erkennen, Wollen und Handeln sind in der Bildung vereint. Eine Accumulation von Wissenschaften im Gedächtnisse macht Keinen zum Gebildeten. Um schlecht, recht schlecht zu sein, muß man Wissenschaft besitzen, klug sein und sie zu selbstischen Zwecken auszubeuten wissen. Ein dummer Mensch kann grob sein; aber um schlecht zu sein, muß man etwas wissen. Zur wahren Bildung gehört daher mehr als bloßes Wissen. Der Endzweck des Erlernens und Verstehens von Wahrheit muß Bildung, die Wahrheit dazu das Mittel und die Besse-

rung oder Veredlung des Menschen die Wirkung der Bildung sein. — Alle Künste und Wissenschaften haben praktische Zwecke, und sie müssen alle vereint Mittel zur Bildung des Menschen werden. Wahre Bildung ist die Veredlung des ganzen Menschen, namentlich seines Geistes, des Willens, Verstandes und Lebens. Und unter Veredlung verstehen wir, daß der Mensch seine selbstischen Triebe in den reinen Formen des unselbstischen Guten, d. h. in Wahrheiten, umbilde, neugestalte, regulire und regiere.

„Die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben." (Schiller.) Hierzu ist nöthig, daß der Mensch Krieg führe gegen sich selbst.

„Gutes in Künsten verlangt ihr! Seid ihr denn würdig des Guten,
Das nur der ewige Krieg gegen euch selber erzeugt?" (Schiller.)

Die Thätigkeit des Willens geht stets der des Verstandes, dem Denken, voraus. Jeder Gedanke ist die Form einer ihm entsprechenden Neigung. Die Triebe des Menschen müssen wahre Gedanken im Verstande vorfinden, um zu ihnen herauf zu kommen und sich darinnen zu bilden oder zu bessern. Der Mensch muß daher zuerst Wahrheiten erlernen und in diesen dann seine Triebe und Neigungen gestalten. Sind die Neigungen durch Wahrheiten gebildet, dann produciren sie ihre eigenen reinen Gedanken, und diese formiren das langsam zu bildende Gewissen. In dieser Art schreitet die wahre Bildung voran und führt den Menschen von einer Bildungsstufe zur anderen. So schreitet der Mensch vorwärts im Guten, **und das ist wahre Bildung!!!** Die Bildung des Menschen ist daher ein psychologisch allseitiger Besserungsprozeß. Soll der Mensch also gebildet werden, so darf er nicht seinen Trieben, gleich dem Thiere, die Zügel schießen lassen. Jeder Mensch hat seine Fehler, sein Böses. Das Böse ist der Teufel, den wir los werden sollen. Nicht jener Abglaubens-Teufel mit Hörnern und Pferdefuß, aber das Böse in unserer Brust ist zu vertreiben. Denn es ist wohl wahr: den Teufel haben sie vertrieben, doch die Teufel sind geblieben. Manche, die Anspruch auf Bildung machen, stellen den Menschen dem Thiere gleich. Das ist eine Lüge, eine grobe Versündigung an den Menschenrechten, eine Ehrenkränkung für den Adel und das Bild des Schöpfers. Viele, die solche den Menschen entehrende Ausdrücke in den Mund nehmen, sind leider nur Halbmenschen, deren Rohheit sie wirklich mehr dem Thiere als dem Menschen ähnlich macht. Das Denkvermögen des Thieres ist nicht zu unendlichem Fortschritt angelegt, denn es vermag sich nie und nimmer zu bürglichem, moralischem oder geistigem Denken zu erheben. Sein angeborner schwacher Denkgrad, verschieden in allen Gattungen, ist stabil und unbeweglich.—

Was jede Gattung vor Jahrtausenden war, das ist sie jetzt. Es giebt keine Geschichte der Philosophie über die Entwicklung des Geistes der Thiere. Sie bleiben eingeschränkt und abgeschlossen in ihren Graden. Seiner Leibesbeschaffenheit nach mag der Mensch an die Spitze der Thiere gestellt werden, um damit der Naturwissenschaft zu dienen, aber seiner Geistesbeschaffenheit nach ist er vom Thiere diskret verschieden und unendlich über dasselbe erhaben. Das Thier ist total begrenzt und abgeschlossen in seinen Graden. Kein Thier kann sich über seinen Grad, in den es geboren wird, erheben oder nur zu einer anderen und höheren Gattung und Eigenschaft emporheben oder verwandeln. Feuerbach redet Unsinn, wenn er sagt, daß der Fisch sich Gott als Fisch vorstellen würde. Daß der Mensch Ihn sich als Mensch denkt, kommt daher, daß er seinem Geiste nach Sein Bild ist. Der Mensch wird in keinen bestimmten und abgegrenzten Grad des Geistes geboren, sondern in unendliche Grade und mit der Anlage zu deren ewiger Vervollkommnung, oder mit der Fähigkeit, seinem Urbilde unaufhörlich ähnlicher zu werden durch Bildung. Und darinnen liegt auch seine Unsterblichkeit verdeckt. Und selbst jeder Mensch ist wieder in irgend einer Weise verschieden vom anderen, wie die menschlichen Gesichter alle von einander verschieden sind. Und diese unendliche Verschiedenheit bedingt daher auch wieder eine unendlich verschiedene Bildung; alle aber streben dem Einen Höchsten zu, indem Jeder eigenthümlich zur Vollendung in sich schreitet.

„Keiner sei gleich dem Andern, doch gleich sei Jeder dem Höchsten!
Wie das zu machen? Es sei Jeder vollendet in sich.“ (Schiller).

Die Bildung der Vergangenheit nimmt das Geschlecht der Gegenwart auf, erweitert seine Fähigkeiten, setzt die Bildung fort und überliefert sie in unendlicher Succession von Nachkommen auf Nachkommen. Der in der Weisheit ergraute Greis mit Silberhaaren muß am Ende bekennen, daß er wenig weiß, und daß er verlangt nach mehr, — mehr Wahrheit, mehr Bildung. Und er ist dieser Bildung fähig. Sollte dieses ungestillte Verlangen im Tode, im Nichts untergehn? Oder ist es ein Trost, der jenes Verlangen stillt, wenn man der weinenden Mutter am Grabe ihres Lieblings den Pantheismus predigt und sagt: Dein Kind lebt wieder in Gras und Blumen, und Du kannst es wieder haben, wenn Du eine Kuh oder Ziege an dessem Grabe weidest, melkest und die Milch trinkst? Die Wahrheit führt zur Harmonie des Geistes, zum Frieden und Trost; ist aber in solchem erbärmlichen Gewäsche jener Friede zu finden? Der irdische Leib, die Materie, gehört der Erde, in die er sich wieder auflöst, aber den Geist, den geistigen Leib, die *substantielle* Form, die nicht aus materiellen Scheinsubstanzen besteht, kann der Tod

nicht vernichten. Oder ist kein Unterschied zwischen Geist und Materie vorhanden?—Krankheit, Störung in den Gliedern, oder Scheintod, mögen dem Geiste das Mittel zum Theil oder gänzlich rauben, so daß der Geist sich seines materiellen Leibes nur theilweise, beschränkt oder in verkehrter Ordnung für das Diesseit bedienen kann, (wie bei Wahnsinnigen z. B.,) aber das Leben selbst, das eigentliche Sein, kann nie von der Materie oder dem Tode angetastet werden.

Doch zur Ausführung dieser großen Wahrheit, die unüberwindlich feststeht, habe ich heute keine Zeit. Sei es hinlänglich zu sagen, daß alle Materie unter die Gesetze der Zeit und des Raumes fällt, und beide sind nur Erscheinungen, die einander bedingen. Aber das Zustandsleben, das eigentliche Leben des Geistes, steht über Zeit und Raum diskret erhaben. Alle, auch die allerfeinste Materie, der Schatten, die Gase, Elektricität und Anderes, kann gemessen und gewogen werden; aber wer hat jemals eine Neigung, einen Gedanken, eine Idee mit Pfunden gewogen oder mit Ellen gemessen? Oder kannst Du Deinem Nächsten ein Loth Liebe, ein Quart Verstand, eine Elle Neigung geben? Und doch ist die Materie, die des Anstoßes bedarf, von nichts anderem erregt und geleitet, als von höheren Kräften, Willen und Verstand. Und Deine Neigungen und Gedanken sind nicht formlos, denn ohne Form ist kein Gedanke möglich. Formlose Gedanken giebt es nicht. Der Geist, der diese Formen schafft, muß daher selbst eine Form sein. Oder will man die Welt mit Vogts hirnlosen Phosphorverkörperungen abspeisen? Ah, da liegt der Knoten, man verwechselt das Mittel mit der Ursache, mit dem es gebrauchenden Leben, mit dem es belebenden Geist. Hier liegt der Materialismus in seiner Ohnmacht, indem er eigentlich die Frage zurückschiebt oder ihre Stellung verändert und mit erschlichenen Prinzipien handelt, die nicht einmal Absicht, Ursache und Wirkung von einander ordentlich trennen. Oder ist man dadurch einen Schritt weiter, daß man die Materie in ihren kleinsten Theilchen anschaut und zu definiren sucht?

Meine Freunde, ich verweise, um des hohen Begriffes „Bildung" wegen, auf eine ewige Welt, eine Welt geistiger Substanzen, die ebenso verschieden ist von der materiellen Welt, wie die Seele von dem materiellen Leibe, in dem sie wohnt. Sie fragen mich: Wo ist sie? Zeige sie mir! Ihren materiellen Augen ist nicht einmal ihr eigener Gedanke oder ihr Gefühl sichtbar, wie sollte ich Ihnen eine Welt zeigen, die aus lauter solchen Substanzen besteht, wie Ihr Wollen und Denken, welche vereint doch der eigentliche Mensch selbst sind. Im Nachdenken, in der Vorstellung sieht Ihr inneres Auge, doch dieses Geistesauge schaut jetzt durch die Brille der Sinne nach der Materie hin; aber im

Tode kehrt es seine Kraft seiner eigenen Welt zu und schaut nach dem, was ihm analog ist. Sie sind in sich eine Welt des Geistes im Kleinen, und wie ihre geistige Miniaturwelt jetzt innerhalb der Materie und mit ihr entsprechend verbunden ist, so ist innerhalb und über dem gesammten Weltall die Geisterwelt oder die geistige Welt im Großen. Wäre Ihr geistiges Auge jetzt so nach innen zu offen, wie es nach außen zu offen ist, so würden sie jene große Geisterwelt, die Welt des Reallen, die Welt der Ursachen sehen. Sie aber Ihren materiellen Augen zeigen, das kann ich nicht, denn es kann nicht verlangt werden, wiewohl jeder Denker sie mit Geistesaugen des Verstandes in sich sehen und erfühlen kann. Was ich Ihnen hier sage ist Wahrheit, Wahrheit, die ich hier wie auf der Kanzel, oder sonst wo, frei zu bekennen und wissenschaftlich zu vertheidigen mich nicht zu scheuen brauche. Dabei habe ich aber keine Proselytenmacherei für Kirchen im Auge; nein, mein Wunsch ist nur, das von mir erkannte Wahre Ihrer Prüfung vorzulegen, und Sie zu bitten, achtungsvoll zu bitten, es durch unpartheiische Prüfung u. mit sittlichem Anstand zu würdigen. Meine Meinung ist gut und edel, und ich versichere Sie, daß ich aus reiner unpartheiischer Liebe und innigem Interesse für Ihr Wohl rede. Und ich würde auch ein Heuchler sein, dem Sie Achtung nicht zollen könnten, sollte ich hier andere Principien vortragen, als die, welche ich vertrete, und die zu verkündigen ich mir zur Aufgabe meines Lebens gemacht habe. Und es giebt auch keinen Zweig der Wissenschaft, über den ich reden könnte, ohne ihm die Färbung meiner erkannten Wahrheiten zu geben, und also meine Standesstellung mit in jeden Vortrag zu bringen. Und so sollte, denke ich, jeder ehrliche, aufrichtige Mensch handeln.

Die Natur lehrt uns Ordnung, denn sie selbst wird fortwährend nach Gesetzen der Ordnung regiert. Das unsichtbare Centrum, aus dem diese Ordnungen emaniren, und die geheimnißvolle, aber sichere Hand, die Vorsehung, die sie lenkt, kann nicht das Nichts oder die belebte, aber an sich todte Materie sein. Gehn wir auf ein absolutes Sein und Existiren zurück, so finden wir, daß die schöpferische und ordnende Kraft eine intelligente, ja die vollkommenste Intelligenz selbst sein muß. Das Leben an sich ist uns alsdann kein Problem mehr, weil die wahre Wissenschaft feststellt, daß die ganze Natur Produkt und Aufnehmer des Lebens, und daher das Leben, das in seinem Grundwesen Liebe und Neigung ist, nicht Anhehör der Natur, sondern die Natur Anhehör des Lebens ist. Dasselbe beleuchtet die Mathematik, insofern der Umkreis vom Mittelpunkte und nicht das Centrum von der Peripherie ausgeht. So führt uns denn auch die Philosophie in genetischer Entwicklung zurück auf einen Urordner, Grundbilder und Erzieher des Kosmus und damit des Menschen selbst. Aber das Wirken und Walten der geistigen Kräfte, und namentlich das einer

intelligenten Urkraft, mit den trüglichen Sinnen zu messen, denen sie an und für sich doch unantastbar und unsichtbar, weil diskret von der Materie geschieden sind, das hieße eben so absurd handeln, als für wahr annehmen wollen und festhalten, was jener Gelehrte zum Spaß sagte, daß er eine Ratte gefunden, deren Hintertheil bereits aus der Erde herausgewachsen wäre. Nachträglich ergab aber die Wahrheit, daß die Ratte nur verfault sei. Ich sage daher nochmals, daß alle wahre Bildung uns zurückweist auf ein Urbild, einen Urbildner, ein moralisches Urwesen, welches das Ideal alles Guten, die absolute Liebe und Weisheit selbst, das eigentliche und alleinige Sein, das Leben alles Lebens ist. Nenne es wie du es nennen willst; ich nenne es Gott. Zu diesem Ideale uns als Abbilder emporzuschwingen, es in seiner reinen, uneigennützigen Liebe und Weisheit zu unserem Paradigma zu machen, das ist Bildung. Es ist möglich, mit Schein=Gelehrsamkeit diese Wahrheit zu läugnen, aber das unzerstörbare Gefühl von dieser Wahrheit in der Brust eines jeden Menschen, wird auch dem von negierenden Geistern beeinflußten Nichtgelehrten, der die Schlangenwege der Dispurtirkunst, die Zauber der Dialektik und die so gelenkige Logik nicht zu meistern versteht, sagen: es ist so!

Wahre Bildung ist, was das Wort schon etymologisch besagt, ein Bilden oder Formen des Geistes des Menschen. Hierzu soll die Erkenntniß aller Wahrheiten dienen, denn, wie gesagt, alle Wahrheiten haben praktische Zwecke und sind Mittel, die uns sollen zum Guten führen. „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ Frei macht sie uns, wenn wir sie dazu anwenden, von der uns anklebenden Selbstsucht, und diese ist das Böse, befreit zu werden. Oder sind wir alle bereits so rein und vollkommen, daß wir nichts mehr nöthig haben? Klebt uns die Selbstliebe und die Lust egoistischer Selbsterhöhung nicht in verschiedenen Gestalten an und verfolgt uns wie ein im Finstern nachschleichendes Gespenst in alle und selbst die anscheinend lieberalsten Thaten, ja in die kleinlichsten Geschäfte des Lebens?! Ich bin weit entfernt jener den Menschen entwürdigenden Lehre zu huldigen, die ihm nichts Gutes mehr läßt, sondern ihn total als verdorben schildert. Ist dieses eine Pfaffenlehre, so kann ich wenigstens sagen, daß ich ihr nicht huldige und überhaupt kein Pfaffe bin. Aber läugnen läßt es sich nicht, ob es nun Pfaffen oder sonst Jemand behauptet, daß der Mensch von Natur roh, ungebildet und von vielem Selbstischen und Schlechten verderbt ist. Wer wollte einen Reinen finden unter denen, die alle unrein sind? Oder sind die rohen Leidenschaften und ungeregelten Triebe des Menschen Nothwendigkeiten des Lebens, die nicht beschränkt, g e b i l d e t und auf bessere Bahnen geleitet werden sollen? Oder ist dieses Ziel schon erlangt, wenn man einzelne unverdaute Brocken der Wissenschaft im geistigen Magen hat und sich nun damit brüstet, lärmt

und tobt wider das Dasein Gottes, und dann die Annahme des Atheismus, Materialismus, Pantheismus oder Naturalismus zur Bedingung wahrer Bildung macht? Was hieße das anders, als tyrannisch etwas fordern, wogegen die Vernunft, das Gefühl und alle wahre Bildung sich stets sträubte und fortwährend sträubt!

Der Materialismus ist deshalb auch nimmermehr dazu bestimmt, Epoche in der Welt zu machen. Er ist eine Mißgeburt, ein Ungeheuer der geschändeten Vernunft, das für kurze Zeit unter Einzelnen spukt, um dann zu verschwinden. Er ist in dieser Welt erschienen, um von unseren gebildeten Nachkommen als ein Monstrum angestaunt zu werden, das seiner Häßlichkeit wegen nur Ekel und Staunen erregen wird, ein Staunen, dessen Ausdruck besagt: wie konnte es jemals Menschen geben, die einem solchen abscheulichen Unthier, einem solchen ekelhaften, vernunftlosen Götzen huldigen, einen solchen scheußlichen Zwerg anbeten konnten! Und diesem Ungeheuer der zügellosen Phantasie opfern Menschen, lebensfrische Jünglinge, ihre wichtigsten und edelsten Interessen, — die Ewigkeit und ihre ewige Bestimmung? Wie schrecklich muß es sein, einstens dorten zu erwachen und dann sich so schauderhaft angeführt und betrogen zu sehn,—zu sehn, wie alle Ansichten des Unglaubens im Nu verwischt sind vor dem ernsten Antlitz der Wirklichkeit,—dem Sein! Was die tiefsten Denker und edelsten Menschen aller Nationen mit großer Behutsamkeit, Bescheidenheit und dem regsten Interesse erfüllte, dem sie ihr Leben, ihre wissenschaftlichen Forschungen und Kräfte widmeten, das sollten wir einigen seichten Atomisten, jener Nichts beweisenden Corpuscular-Philosophie oder gar den Quacksalbereien einzelner Halbgebildeten zu gut so leichtfertig über's Knie brechen? Wahrlich, eine solche Anforderung ist Blödsinn und nur Blödsinnige können ihr Gehör und Glauben schenken. Und dieses soll Bildung sein? Sind dieses die Menschen, welche die Welt reformiren und beglücken? O Schmach für die Menschheit! Dieser Selbstvergötterung gegenüber sagt schon ein Kant: „Das moralische Gesetz in mir verweist mich auf einen moralischen Gesetzgeber außer mir." Unsere edelsten und gefeiertsten Philosophen und Dichter sind zu der Ueberzeugung von dem Dasein eines höchsten Wesens gekommen, und Menschen, die nicht würdig sind diesen Männern die Schuhsohlen zu putzen, wollten diese Männer und mit ihnen alle, die jener großen Centralwahrheit huldigen, als Dünkelmänner, Pfaffenknechte, Finsterlinge und Flachköpfe verhöhnen?! Wer wollte es wagen unseren gefeiertsten Dichter, den „Dichterfürsten," dem man zu Ehren Jubelfeste feiert, als abergläubig und finsternißfreundlich zu schimpfen, weil er an den Vater der Liebe, den ewig Guten glaubt?! Er sprach die Wahrheit, sprach aus seinem Herzen und aus dem

Herzen von Millionen Seelen, als er in herrlichen Reimen jene trostreiche, wissenschaftlich unerschütterliche Wahrheit aussprach:

„Duldet für die beff're Welt,
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen."

Wer von uns wollte unsern Schiller höhnen, weil er singt:

„Brüder — überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen."

Weil er singt:

„Ihr stürzt nieder Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen."

Schiller war kein Gottesläugner; wer ihn dazu macht, der entehrt und verläumdet seinen Namen.

Es ist zur wahren Bildung durchaus nothwendig, daß der Mensch das Ideal des Guten, das höchste Wesen, das reine Liebe u. lautere Weisheit ist, anerkenne u. sich durch Veredlung seiner Triebe u. Neigungen zu Ihm aufschwinge. Es müssen allen Wissenschaften, Künsten u. Gewerben praktische, moralische Wahrheiten abgewonnen werden, die der Mensch kennen lernen u. nach denen er sich gestalten kann. Das ganze Buch der Natur liegt für diesen Zweck offen, und es ist die Aufgabe der Wissenschaft, es verstehen zu lernen. Jeder materiellen Form liegt eine geistige, als deren nächste Ursache, zu Grunde; und alle diese Formen sind Offenbarungen jener Weisheit, die selbst in ihnen, als dem Ultimatum der Schöpfung, ausruht. Und diese Offenbarung, namentlich durch jene neue, Zweck, Ursache und Wirkung erörternde, „Wissenschaft von den Entsprechungen" recht verstanden, führt uns fort zu jener unendlich höheren Offenbarung, deren Buchstabe tödtet, ihr Geist aber lebendig macht. Und der Geist dieser Offenbarung setzt sich die Umwandlung, Neugeburt oder wahre Bildung des Menschen zur Aufgabe, die dem natürlichen, rohen Menschen eine Thorheit, in Wahrheit aber die einzig ächte Bildung, die Erlösung des Menschen von der Selbstliebe und seine Begründung in reiner Gottes- und Nächstenliebe ist. Diese ächte Geistesbildung, welche die Umgestaltung des selbstischen Geistes bezweckt, wenn sie in irgend einem Grade bewirkt ist, bringt mit sich jene Tugenden, die den Menschen so lieblich zieren, und deren auffallendste und reizendste sind: wahre Demuth, Liebthätigkeit, Bescheidenheit, Sanftmuth, Ehrlichkeit und Feinheit der Manieren. Von innen heraus wird eines solchen Menschen Leben gelenkt und regiert, und es erfolgt bei ihm, was man papageimäßig sonst

in der Gesellschaft an Sitten und Manierenfeinheit lehrt, alles aus liebevollem Impuls, denn seine vorhin widerstrebenden Neigungen sind durch den zur Bildung nöthigen Selbstzwang, durch Gehorsam gegen die Wahrheit, umgestaltet, gereinigt und für die Liebe zum Guten gebildet. Was ihn früher anwiderte, fängt jetzt an ihn mit Lust, Freude und Wonne zu erfüllen. Ein solches Gemüth kommt in die wahre Harmonie mit sich selbst, und der Friede, welcher der Vereinigung zwischen der Liebe zum Guten im Willen und der Wahrheit im Verstande innewohnt, findet sein höchstes Glück im Thun des Guten um des Guten selbst. Das ist der Zustand, Himmel genannt, in der Brust des Menschen, von dem unser großer Meister, nach dessen Namen sich so viele Unwürdige nennen, sagt: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch!“ Und dieser Zustand, den wir wahre Bildung nennen, verweist uns hin auf eine ewige Welt, für die diese Erde nur eine Pflanzschule ist, und in welcher die Bildung unendlich fortschreitet; denn das Gute ist ewig ausbildbar, weil es höhere und höhere Stufen über sich hat und in alle Ewigkeit fortsetzbar ist, ohne jemals das absolute Gute, Gott selbst, erreichen zu können. Dieser ewige Fortbildungsprozeß im Guten, das ist die Seligkeit selbst. Dieser wahren Bildung streben wir durchaus nicht an, wenn wir in Selbstgefälligkeit nur das Falsche einreißen und das Heilige verhöhnen, sondern wenn wir auch etwas Besseres für zerstörtes Falsches und Böses bieten. Der Mensch muß einen „Angelpunkt“ (daß ich so sage) für seine Sittlichkeit haben, und nehmen wir ihm die Bedingung, unter welcher allein politische Freiheit und bürgerliches Wohl gedeihen kann, die Idee von Gott u. Unsterblichkeit, so nehmen wir dem Menschen auch das letzte Band der Moral, er wird zur Bestie und scheut höchstens noch die Ketten und das Gefängniß. Diese klug zu umgehen, wird er dann seine ganze List anwenden, weil das bloße Geschrei, es nicht zu thun, ihn durchaus in seiner Gewissenlosigkeit nicht stört. Er hat keinen Gott, keinen zukünftigen Richter, keine ewige Welt, keine Gründe, seiner Selbstliebe zu widerstehn, und sein Wahlspruch ist daher einfach der: „Thu' was dich gelüstet, doch laß dich nicht ertappen.“ Menschen von solchen Principien können wir nicht trauen. Wer wollte sie zu Freunden, Ehegenossen, Erziehern, Vorgesetzten oder Dienern haben? Niemand, denn Niemand kann ihnen vertrauen.

Es ist ein Glück, daß die Meisten, welche solchen elenden Grundsätzen des Materialismus oder Atheismus zu huldigen vorgeben, wirklich besser sind, als ihre Lehren oder deren Consequenzen. Und dieses ihr Bessersein, wem verdanken sie es anders, als jenen von ihnen verhöhnten Tugendlehren, die ihnen in der Kindheit gelehrt wurden, und deren Kraft, sammt dem inneren Bewußtsein von Gott und Unsterblichkeit, sie nie ganz ausrotten können, mit gottlosem Munde aber wohl

verläugnen. Und diese Läugnung ist meistens nur eine wider ihr besseres Gefühl erzwungene. Lassen Sie mich denn Sie, meine Herren, die Sie vorgeben, einen Verein zur Veredlung des Menschen errichtet zu haben, aufmerksam machen darauf, diese wichtigen Punkte niemals gleichgültig zu betrachten. Lassen Sie sich auch nicht von einzelnen Menschen, die Ihnen an List und etwas wissenschaftlicher Bildung überlegen sind, dazu mißbrauchen, ihre Selbstsucht und Sonderinteressen durch kitzelnden Beifall zu bestärken. Seien Sie solchen Menschen gegenüber, namentlich in diesen wichtigen Fragen, frei, unbeherrschbar, mehr mißtrauisch und recht bescheiden. Vor Ungelehrten läßt sich Vieles sagen, was sehr gelehrt und einleuchtend aussieht, das aber Männern vom Fach als höchst absurd oder abgeschmackt erscheint, und das, namentlich im deutschen Vaterlande, von der wissenschaftlichen Kritik unbarmherzig zu Boden geschmettert werden würde. Und ist es nicht merkwürdig, beschämend, demüthigend merkwürdig für die deutsche Ehre, daß gerade unter der deutschen Nation, die sich, wie ihre ganze Geschichte aufweist, vor anderen Nationen stets dadurch auszeichnete, daß sie die sonst durch rohe Gewalt der Majorität oder physische Kräfte vertretenen Rechte stets durch Gesetze der Sittlichkeit zu vertreten suchte, und daher Gott und Unsterblichkeit als Fundament ihrer Gesittung setzte; — ist es nicht merkwürdig, daß gerade unter den Deutschen, dieser in moralischer Hinsicht gesundesten Nation, sich solche wahnsinnige Mißgeburten finden dürfen, wie der Materialismus in seinen abnormen Formen und schmutzigen grellen Farben?! Die den Germanen eigenthümliche Kraft im Denken, Erforschen und Begründen beweist auch bei solchen Mißgeburten noch ihre unverwüstliche Kernkraft, aber sie zeigt sich dann als gemißbraucht, geschändet, entehrt und des deutschen Namens unwürdig. Ich behaupte: Der Materialismus ist die gemeinste und roheste Form der Selbstsucht; er ist schnöde thierische Sinnlichkeit. Er ist Wahnsinn und muß sich selbst überstürzen und vernichten. "Quem vult Jupiter perdere, prius dementat." (Wen Jupiter vernichten wollte, den machte er erst wahnsinnig.)

All' unser Handeln und Denken kommt aus dem Willen, denn w a s u n d w i e der Mensch will, d a s u n d s o denkt und thut er. Die Entstehung grundfalscher und böser Prinzipien, wie Atheismus, Materialismus, Naturalismus oder Pantheismus sind nicht grundbedungene Anforderungen und Nothwendigkeiten der Vernunft, sondern Abortionen eines bösen Willens, zu deren unreifer Entbindung und Einwicklung Vernunft und Wissenschaft mißbraucht werden. Daher ist es auch so schwer, Leute, die Sklaven solcher Mißgeburten geworden sind, durch Vernunftgründe von deren Falschheit zu überzeugen, weil ein boshafter Wille oder

der Zug thierischer, roher Gemeinheit ihr zu Grunde liegt, die sich durch Formen neuer böser Neigungen stets wieder Auswege, wenn auch nur für kurze Zeit, zu bahnen sucht.

Jemand wider Willen überzeugt,
Bleibt seiner Meinung doch geneigt.

Wo der für die Erkenntniß des Wahren erforderliche gute Wille fehlt, da ist es thöricht über die zur wahren Bildung so nothwendige Frage: „Was ist Wahrheit?" — zu disputiren, weil die im Willen befestigte böse Neigung den zarten Strahlen der Sonne der Wahrheit wehrt, sich vor dem sanften Lichte verschließt und ihre milden Eindrücke durch finsterniß-freundlichen Dünkel oder Dumm-Stolz von sich ab-abweis't. Aber Sie, meine Herren, bewahren Sie sich den guten Willen und das Zartgefühl für Höheres und Besseres, und wo es fehlen sollte, da suchen Sie es wieder einzuführen, zu erneuern und zu kräftigen. Die Liebe zum Guten hat in sich auch die Liebe zum Wahren, und diese Liebe, wenn wir sie nicht verkehren, führt uns zu Ihm, der die absolute Liebe und die ewige Weisheit selbst ist. In dessen Liebe, wie sie als Bruderliebe die menschlichen Herzen zu edlen Thaten erwärmt, stählt und lenkt, sollten wir suchen einander näher zu treten und für gegenseitige Beglückung thätig zu sein: **denn das ist der Endzweck aller wahren Bildung.** Und für diesen hohen Endzweck mitwirken zu dürfen, wird nie ein edler Mensch den anderen verachten oder dessen in Liebe dargebotene Hand zurückweisen.

Und so hoffe denn auch ich, daß Sie die von mir Ihnen in Liebe dargebotene Rechte nicht unfreundlich oder verächtlich zurückstoßen werden.

